

FULL PAPER

**Qualität der Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch
an der Odenwaldschule: Ein empirischer Vergleich
zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse**

**Quality of reporting on child sexual abuse at the Odenwaldschule
in Germany: An empirical comparison
between quality and tabloid press**

Nicola Döring & Roberto Walter

Nicola Döring (Prof. Dr.; korrespondierende Autorin), TU Ilmenau, IfMK, Ehrenbergstraße 29, 98693 Ilmenau, Deutschland. Kontakt: nicola.doering@tu-ilmenau.de. Web: <https://www.nicola-doering.de>. ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-1299-4586>

Roberto Walter (Dr.), TU Ilmenau, IfMK, Ehrenbergstraße 29, 98693 Ilmenau, Deutschland. ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-3350-8754>



FULL PAPER

Qualität der Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch an der Odenwaldschule: Ein empirischer Vergleich zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse

Quality of reporting on child sexual abuse at the Odenwaldschule in Germany: An empirical comparison between quality and tabloid press

Nicola Döring & Roberto Walter

Zusammenfassung: Von einer qualitätsvollen Medienberichterstattung wäre gemäß Public-Interest-Modell der normativen Medientheorie zu erwarten, dass sie sexuellen Kindesmissbrauch (SKM) als relevantes soziales Problem regelmäßig auf die Agenda setzt und in einer qualitätsvollen Weise behandelt, die zur gesellschaftlichen Sensibilisierung und Problemlösung beiträgt. Vor diesem Hintergrund war es Ziel der vorliegenden Arbeit, erstmals die Qualität der SKM-Berichterstattung in der deutschsprachigen Presse zu analysieren. Die Analyse konzentrierte sich auf die Berichterstattung über SKM an der Odenwaldschule, da es sich um einen gut aufgeklärten Fall institutionellen Missbrauchs in Deutschland mit großer Tragweite und Medienresonanz handelt. Beantwortet werden sollten zwei Forschungsfragen: Welche etablierten journalistischen Qualitätskriterien (QK) erfüllt bzw. verletzt die SKM-Berichterstattung über die Odenwaldschule (F1)? Welche Qualitätsunterschiede gibt es in der SKM-Berichterstattung zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse (F2)? Eine zweistufige bewusste Stichprobe von $N = 325$ Zeitungsartikeln über SKM an der Odenwaldschule (2010-2022; 23 Print- und Online-Zeitungen, 52.3 % Qualitätspresse, 47.7 % Boulevardpresse) wurde anhand eines Codebuchs einer Qualitätsanalyse unterzogen. Das deduktiv entwickelte und induktiv verfeinerte Codebuch bestand aus 12 formalen und 20 inhaltlichen Kategorien und zeigte eine hohe Reliabilität (Gwets AC1: 0.82 – 1.00). Die Datenanalyse erfolgte deskriptiv- und inferenzstatistisch mit der Software R. Die Studie ist präregistriert und alle Daten, Analyseskripte und Zusatzmaterialien sind auf OSF öffentlich zugänglich (<https://osf.io/j5wcn>). Es zeigte sich, dass in der SKM-Berichterstattung über die Odenwaldschule die meisten journalistischen QK erfüllt wurden, während gleichzeitig drei Qualitätsprobleme sichtbar waren: die mangelnde Thematisierung von Prävention und Intervention, eine sensationalistische Darstellung sowie die Nutzung unangemessener Begriffe (F1). Diese Probleme traten in der Qualitäts- und Boulevardpresse vergleichbar auf. Bei keinem Qualitätskriterium waren signifikante Unterschiede zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse beobachtbar (F2). In Erweiterung des bisherigen Forschungsstandes zeigt die vorliegende Studie Verbesserungsbedarf in der SKM-Berichterstattung auf – und zwar in der Qualitäts- und Boulevardpresse gleichermaßen. Dass die Boulevardpresse nicht schlechter abschnitt, lässt sich damit erklären, dass sie in der Berichterstattung über SKM an der

Odenwaldschule relativ häufig offen oder verdeckt auf Presseagenturmeldungen zurückgriff, deren Qualität in der Regel höher ist als bei der typischen boulevardesken Berichterstattung. Konsequenzen für die Forschung und Praxis werden diskutiert.

Schlagwörter: Journalistische Qualität, Qualitätsanalyse, Medieninhaltsforschung, Sensationalisierung, Public-Interest-Modell der normativen Medientheorie.

Abstract: According to the public interest model of normative media theory, media reporting is expected to regularly place child sexual abuse (CSA) on the agenda as a relevant societal problem and cover it in a high-quality manner that contributes to social awareness and problem-solving. Against this backdrop, the aim of the present study was to analyze the quality of CSA reporting in the German-language press for the first time. The analysis focused on the coverage of CSA at the Odenwaldschule, since it is a well investigated large-scope case of institutional abuse in Germany with enormous media resonance. Two research questions were posed: Which established journalistic quality criteria (QC) does the CSA coverage of the Odenwaldschule (RQ1) fulfill or violate? What are the quality differences in CSA reporting between quality and tabloid press (RQ2)? A two-stage purposive sample of $N = 325$ newspaper articles about CSA at the Odenwaldschule (2010–2022; 23 print and online newspapers, 52.3% quality press, 47.7% tabloid press) was subjected to a quality analysis using a codebook. The deductively developed and inductively refined codebook consisted of 12 formal and 20 contentual categories and showed high reliability (Gwet's AC1: 0.82 – 1.00). Data analysis using descriptive and inferential statistics was carried out with the R software. The study is preregistered and all data, analysis scripts, and supplementary materials are publicly available on OSF (<https://osf.io/j5wcn>). In the CSA reporting of the Odenwaldschule most of the journalistic QCs were met, while at the same time three quality problems were visible: the lack of inclusion of prevention and intervention, a sensationalistic presentation, and the use of inappropriate terms (RQ1). These problems occurred comparably in the quality and tabloid press. No significant differences between quality and tabloid press were observable for any of the quality criteria (RQ2). Expanding upon the previous state of research, the present study indicates a need for improvement in CSA reporting for both the quality and tabloid press alike. The observation that the tabloid press did not fare worse in their reporting about CSA at the Odenwaldschule can be explained by the fact that they relatively often, either openly or non-transparently, resorted to press agency reports which are generally of higher quality than the typical tabloid reporting. Consequences for research and practice are discussed.

Keywords: Journalistic quality, quality analysis, media content research, sensationalization, public interest model of normative media theory.

1. Einleitung

In Deutschland berichten rund 13 Prozent der Erwachsenen retrospektiv, als Kind sexuell missbraucht worden zu sein (Häuser et al., 2011). Es existieren unterschiedliche juristische, klinische und sozialwissenschaftliche Definitionen von *sexuellem Kindesmissbrauch* (SKM), die sich im Kern darin einig sind, dass SKM vorliegt, wenn Minderjährige durch sexuelle Handlungen, denen sie nicht zustimmen (können), viktimisiert werden (Fegert et al., 2013; Jud, 2015). In der Fachliteratur zum sexuellen Kindesmissbrauch besteht ein Konsens darüber, dass dieser nicht nur weit verbreitet ist, sondern oftmals schwerwiegende und langfristige Folgen hat und

somit ein ernstes gesellschaftliches Problem darstellt, das in angemessener Weise in der medialen Berichterstattung aufgegriffen werden sollte (Baugut & Neumann, 2020; Fegert et al., 2013; Kavemann et al., 2019; Kitzinger, 2004).

Die letztgenannte Forderung von Fachleuten aus dem Bereich der sexuellen *Gewaltforschung* deckt sich mit den Ansprüchen der *Medienqualitätsforschung* (Christians et al., 2009). Denn auch hier fordert die Fachliteratur, etwa auf der Basis des Public-Interest-Modells der normativen Medientheorie (McQuail, 1992, 2010), dass gesellschaftlich relevante Themen, zu denen SKM gehört, in ausreichender Häufigkeit und Qualität auf die mediale Agenda gesetzt werden. Was aus normativ-wissenschaftlicher Sicht eine qualitätsvolle mediale Berichterstattung ausmacht, wurde in diversen generischen Modellen der Medienqualität dargelegt. Sieben zentrale Qualitätsdimensionen, die in unterschiedlichen Qualitätsmodellen auftauchen, sind Relevanz, angemessene Vermittlung, Vielfalt, Sachgerechtigkeit, Rechtmäßigkeit, Unparteilichkeit und Transparenz (zusammenfassend nach Jungnickel, 2011). Eine SKM-Berichterstattung, die normativ-wissenschaftlich als qualitätsvoll gelten soll, müsste diesen allgemeinen Qualitätsdimensionen gegenstandsspezifisch gerecht werden.

Vor dem Hintergrund der sowohl aus der Gewalt- als auch der Medienforschung stammenden Forderungen nach qualitätsvoller SKM-Berichterstattung stellen sich unterschiedliche Fragen: Welche Voraussetzungen innerhalb von Medienorganisationen und bei den einzelnen Medienschaffenden sind notwendig, damit aus journalistischer Sicht qualitätsvoll über das komplexe und emotional berührende Thema des sexuellen Kindesmissbrauchs berichtet werden kann? Weiterhin fragt sich jenseits wissenschaftlich-normativer Qualitätsdimensionen, welche Qualitätsanforderungen a) die SKM-Betroffenen und -Beteiligten haben, über die berichtet wird, sowie b) die Mediennutzenden, die die SKM-Berichterstattung rezipieren (sollen)? Nicht zuletzt stellt sich im breiten und ausdifferenzierten Feld der Medienqualitätsforschung (Arnold, 2016; Bucher & Altmeppen, 2003; Weischenberg et al., 2006) auch die Frage: Wie ist die Qualität der medialen Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch beschaffen?

Antwort auf die letztgenannte, die vorliegende Studie leitende Frage, geben empirische Inhaltsanalysen von Medienbeiträgen. Dabei konzentrieren sich Inhaltsanalysen zur SKM-Berichterstattung traditionell auf Printmedien, da sie im Vergleich zu Radio und Fernsehen den Großteil der massenmedialen SKM-Berichterstattung ausmachen (Döring & Walter, 2021). Bislang wurden in zwei Übersichtsarbeiten mehr als 30 qualitative und quantitative Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch identifiziert (Popović, 2018; Weatherred, 2015). In Summe stellen diese Inhaltsanalysen der SKM-Berichterstattung ein schlechtes Zeugnis aus und monieren einzelne Qualitätsdefizite, vor allem Sensationalismus und einen Fokus auf dramatische Einzelfälle auf Kosten einer fundierten gesellschaftlichen Problemanalyse.

Doch die bisherigen Inhaltsanalysen zur Qualität der SKM-Presseberichterstattung weisen drei große Defizite auf: Erstens basieren sie nicht auf einem ganzheitlichen Modell qualitätsvoller SKM-Berichterstattung, sondern greifen immer nur einzelne Qualitätsaspekte heraus. Zweitens arbeiten sie oft mit Stichproben von Presseartikeln, in denen ganz unterschiedliche Missbrauchsfälle behandelt werden,

sodass keine profunde Qualitätsbeurteilung der Berichterstattung erfolgen kann. Denn die Details der dargestellten Fälle werden von den Forschenden weder überblickt noch überprüft. Dementsprechend können sie gar nicht beurteilen, inwiefern der sexuelle Missbrauch angemessen medial dargestellt wird: Ist der Täter im jeweiligen Fall beispielsweise erwiesenermaßen ein „Pädophiler“ oder benutzt der Presseartikel den Begriff nur als reißerisches Label, obwohl die sexuelle Orientierung des Täters nachweislich nicht pädophil ist? Derartige Details sind für eine sachgerechte SKM-Berichterstattung außerordentlich wichtig. Nur bei exakter Kenntnis jedes einzelnen medial dargestellten SKM-Falles ist etwa die Qualitätsdimension der Sachgerechtigkeit der SKM-bezogenen Medienbeiträge bewertbar. Drittens arbeiten bisherige Studien oft mit Stichproben von Presseartikeln, die aus unterschiedlichen Medienorganen stammen, ohne dass die im Qualitätskontext wichtige Unterscheidung zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse berücksichtigt wird.

Ziel der vorliegenden Qualitätsanalyse der SKM-Presseberichterstattung war es, die genannten drei Defizite der bisherigen Forschung zu überwinden:

- 1) Die hier vorgestellte quantitative Inhaltsanalyse basiert auf einem ganzheitlichen Qualitätsmodell für die SKM-Berichterstattung, in dem die oben genannten sieben etablierten normativ-wissenschaftlichen Qualitätsdimensionen durch zehn SKM-spezifische Qualitätskriterien unterlegt und dadurch messbar gemacht werden (Döring & Walter, 2020). Eine solche mehrdimensionale Qualitätsanalyse der SKM-Berichterstattung wurde unseres Wissens bislang weder national noch international durchgeführt.
- 2) Die vorgelegte Studie konzentriert sich auf die Berichterstattung über den sexuellen Missbrauch an der Odenwaldschule Ober-Hambach (OSO) in Deutschland. Dieser Fall wurde ausgewählt, da er durch seine Tragweite (schätzungsweise 500 bis 900 Betroffene) sowie die breite Medienresonanz eine sehr hohe Relevanz aufweist (Görgen & Fangerau, 2018; Keupp et al., 2019). Zudem ist dieser Fall durch mehrere unabhängige Aufarbeitungsstudien umfassend aufgeklärt, sodass die Genauigkeit der Berichterstattung im Licht der dokumentierten Faktenlage des Falls detailliert beurteilt werden kann (Andresen et al., 2016; Brachmann, 2016a, 2016b; Keupp et al., 2019). Im Zuge der Qualitätsbeurteilung der Presseberichterstattung über das Missbrauchssystem an der OSO kann hier also beispielsweise zweifelsfrei eingeordnet werden, ob ein Presseartikel den erwiesenen Haupttäter korrekt oder inkorrekt als „pädophil“ etikettiert (Keupp et al., 2009, S. 31).
- 3) Die vorliegende Qualitätsanalyse untersucht Presseartikel aus unterschiedlichen Medienorganen und differenziert dabei zwischen Boulevard- und Qualitätspresse. Auch wenn die Abgrenzung zwischen Boulevard- und Qualitätsmedien in der kommunikationswissenschaftlichen Fachliteratur differenziert und kritisch diskutiert wird (z. B. Jarren & Vogel, 2011; Ohliger, 2019), so wird sie doch bis heute als zentrales Einteilungskriterium für Medienorgane herangezogen (z. B. Hasebrink et al., 2021). Aus den entsprechenden Differenzierungsmerkmalen (z. B. Raabe 2013a, 2013b) ist abzuleiten, dass die Qualitätspresse im Vergleich zur Boulevardpresse eine qualitätsvollere Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch leisten sollte. Ob sie das aber wirklich tut, ist

empirisch unbekannt und soll mit der vorliegenden quantitativen Studie am Beispiel der Berichterstattung über den Missbrauch an der Odenwaldschule geprüft werden.

Im Folgenden werden zunächst Forschungsstand und Forschungsfragen dargelegt, bevor das methodische Vorgehen beschrieben wird. Die Ergebnisdarstellung gliedert sich gemäß den Forschungsfragen. Der Beitrag endet mit einer kritischen Diskussion der Befunde. Die vorliegende Studie zur Qualität der Presseberichterstattung über das Missbrauchssystem an der Odenwaldschule liefert Befunde, die sowohl eine Forschungslücke schließen als auch praxisrelevant sind.

2. Forschungsstand

Die Darstellung des Forschungsstandes geht auf vier Aspekte ein: 1) Qualität der SKM-Berichterstattung, 2) Qualitätsunterschiede der SKM-Berichterstattung zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien, 3) SKM an der Odenwaldschule und 4) Presseberichterstattung über SKM an der Odenwaldschule.

2.1 Qualität der SKM-Berichterstattung

Betrachtet man den Forschungsstand zur Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch, wie er in den bisherigen Übersichtsarbeiten dargelegt ist (Popović, 2018; Weatherred, 2015), so zeigt sich, dass die vorliegenden inhaltsanalytischen Studien beispielsweise untersuchen, welche Formen von Missbrauch (z. B. intrafamiliär versus institutionell) oder welche Gruppen von Betroffenen (z. B. weiblich versus männlich) medial sichtbar sind. Wenn es um Qualitätsdefizite geht, dann monieren bisherige Studien vor allem eine sensationalistische Berichterstattung (Ducat et al., 2009), fehlende Verweise auf Präventions- und Interventionsangebote (Dorfman et al., 2012; Mejia et al., 2012) sowie die Verwendung unsachgemäßer Begriffe (Jewkes & Wykes, 2012; Nair, 2019). Zudem wird auf der theoretischen Basis des Framing-Ansatzes immer wieder ein Fokus auf dramatische Einzelfälle (episodisches Framing) auf Kosten einer breiteren gesellschaftlichen Problemanalyse (thematisches Framing) beklagt (Weatherred, 2017). Entsprechend kritisch über die Berichterstattung äußern sich auch auf SKM spezialisierte Journalist*innen und Redakteur*innen (z. B. Apin, 2022; Niblock & Bindel, 2017; Stelzmann & Ischebeck, 2022).

Es war jedoch keine einzige Studie auffindbar, die ein begründetes Kriterienraster zur qualitätsvollen SKM-Berichterstattung anlegt. Ein solches Kriterienraster ist inzwischen verfügbar: Basierend auf dem Public-Interest-Modell der normativen Medientheorie (Christians et al., 2009; McQuail, 1992, 2010) sowie den oben angeführten sieben allgemeinen Dimensionen qualitätsvoller Berichterstattung, die zentralen Modellen journalistischer Qualität (z. B. Daschmann, 2009; Maurer & Reinemann, 2006; Schatz & Schulz, 1992; Wyss, 2002) zugrunde liegen (zusammenfassend Jungnickel, 2011), wurde ein Qualitätsmodell speziell für die SKM-Berichterstattung entwickelt (Döring & Walter, 2020). Dieses Qualitätsmodell der SKM-Berichterstattung enthält alle sieben allgemeinen journalistischen Qualitätsdimensionen und ordnet diesen auf der Basis einer systematischen Erhe-

bung und Analyse unterschiedlicher Evidenzquellen (Fachliteratur aus der Gewalt- und Journalismusforschung, Befragungen von SKM-Betroffenen und SKM-Fachleuten) zehn SKM-spezifische Qualitätskriterien zu (für Details siehe Döring & Walter, 2020):

- 1) Qualitätsdimension „Relevanz“ mit dem Kriterium „Thematisches Framing“ (1).
- 2) Qualitätsdimension „Vermittlung“ mit den Kriterien „Nicht-sensationalisierte Berichterstattung“ (2) und „Nutzung angemessener Begriffe“ (3).
- 3) Qualitätsdimension „Vielfalt“ mit dem Kriterium „Einbindung von Anspruchsgruppen“ (4).
- 4) Qualitätsdimension „Sachgerechtigkeit“ mit den Kriterien „Nicht-stereotype Berichterstattung“ (5) und „Einbindung von Prävention und Intervention“ (6).
- 5) Qualitätsdimension „Rechtmäßigkeit“ mit den Kriterien „Ethischer Umgang mit Betroffenen in Interviews“ (7) und „Rechtskonforme Berichterstattung“ (8).
- 6) Qualitätsdimension „Unparteilichkeit“ mit dem Kriterium „Interessenabwägung zwischen Betroffenen und mutmaßlichen Täter*innen“ (9).
- 7) Qualitätsdimension „Transparenz“ mit dem Kriterium „Offenlegung und Reflexion offizieller Quellen“ (10).

Dieses Qualitätsmodell soll in der vorliegenden Studie angelegt werden, um zu ermitteln, wie viele und welche der Qualitätskriterien und Qualitätsdimensionen erfüllt oder verletzt werden. Die bisherigen Inhaltsanalysen der SKM-Berichterstattung (Popović, 2018; Weatherred, 2015) greifen zwar einzelne Qualitätsaspekte heraus, geben aber kein Gesamtbild über die Erfüllung unterschiedlicher Qualitätsdimensionen, so dass hier eine Forschungslücke zu schließen ist.

2.2 Qualitätsunterschiede der SKM-Berichterstattung zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien

Massenmedien werden für Inhaltsanalysen üblicherweise in verschiedene *Mediengattungen* und/oder *Medientypen* eingeteilt, um vergleichende Aussagen zu ermöglichen (siehe Bonfadelli, 2002; Rössler, 2017). In der *Medienqualitätsforschung* ist die traditionelle Einteilung der Medien gemäß ihrer publizistischen Angebotsleistung in *Qualitäts- und Boulevardmedien* bis heute typisch (Baugut & Neumann, 2020; Jarren & Vogel, 2011; Hasebrink et al., 2021). Eine *Definition* von Qualitäts- und Boulevardmedien lässt sich aus ihrer *Angebotsleistung* ableiten. Während die Qualitätsmedien eine möglichst faktisch korrekte und vollständige Berichterstattung mit Tiefgang anbieten möchten, konzentrieren sich Boulevardmedien auf eine skandalierende Berichterstattung in vereinfachter Sprache mit plakativer Aufmachung und reißerischen Schlagzeilen (Raabe 2013a, 2013b).

Als theoretische Fundierung zur Untersuchung von Qualitäts- und Boulevardmedien dienen unter anderem die *Nachrichtenwerttheorie* und die verwandte *News-Bias-Forschung*. Die Nachrichtenwerttheorie postuliert, dass die Medienschaffenden einem Ereignis bestimmte *Nachrichtenfaktoren* zuschreiben, die insgesamt betrachtet einen *Nachrichtenwert* ergeben (Kepplinger, 2011; zur Verknüpfung von Nachrichtenwerttheorie und Inhaltsanalyse siehe Rössler, 2017). Dieser Nachrichtenwert wird zur Entscheidung über die *Publikationswürdigkeit* eines

Beitrags herangezogen. Die Nachrichtenwerttheorie hilft somit bei der Erklärung der *Nachrichtenauswahl* und *Wirklichkeitskonstruktion* in den Medien. Eng damit verbunden ist die News-Bias-Forschung, die sich mit den Abweichungen von einer *objektiven und unvoreingenommenen Berichterstattung* befasst und mögliche Verzerrungen aufdeckt. Voraussetzung dafür ist allerdings eine *objektiv beobachtbare Realität* zu dem behandelten Thema, die als Vergleichsmaßstab für die Aussagen der Berichterstattung dient (Kepplinger, 2011). Aus der News-Bias-Forschung ist bekannt, dass Boulevardmedien aufgrund ihres *Sensationalism Bias* eine verzerrte Berichterstattung anstreben und daher andere Nachrichtenfaktoren bevorzugen als die Qualitätsmedien (Vettehen, 2015). Das betrifft unterschiedliche Themenbereiche, etwa die Wirtschafts-, Politik-, Sport-, Naturkatastrophen- und auch die Kriminalitätsberichterstattung (Arbaoui et al., 2020; Brown et al., 2018).

Im Kontext von *Inhaltsanalysen der SKM-Berichterstattung* ist die Einteilung in Qualitäts- und Boulevardmedien ebenfalls bedeutsam. Denn für das komplexe und emotionalisierende Thema des sexuellen Kindesmissbrauchs sind gemäß des Qualitätsmodells zur SKM-Berichterstattung (Döring & Walter, 2020) besonders hohe Anforderungen an die Qualität zu stellen, um eine *angemessene gesellschaftliche Debatte* zu fördern. Dementsprechend wäre aus der Perspektive des normativen *Public-Interest-Modells* eine höhere Qualität der SKM-Berichterstattung in der Qualitätspresse zu erwarten.

Zwar wurde in Inhaltsanalysen zur SKM-Berichterstattung immer wieder am Rande eine sensationalistische Berichterstattung bemängelt (siehe z. B. Cheit et al., 2010; Cheit, 2016; Görgen et al., 2013; Shavit et al., 2014). Doch diese Kritik wurde theoretisch nicht mit der Nachrichtenwerttheorie und dem Sensationalism Bias verknüpft und überraschenderweise empirisch auch nicht auf Unterschiede zwischen Qualitäts- und Boulevardmedien bezogen, obwohl dieser Bezug naheliegt (siehe z. B. Baugut & Neumann, 2020; Scheufele, 2005, 2017). Wir konnten nur zwei empirische Studien identifizieren, die Unterschiede in der SKM-Berichterstattung zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse untersuchten: Eine Studie aus dem Vereinigten Königreich und eine ältere australische Studie zeigten übereinstimmend ein erwartungskonformes Muster in dem Sinne, dass die SKM-Berichterstattung in der Boulevardpresse in geringerem Maße ein thematisches Framing bietet und in stärkerem Maße sensationalistisch ausgerichtet ist als die Berichterstattung der Qualitätspresse (Davies et al., 2017; Wilczynski & Sinclair, 1999). Diese beiden Studien basieren jedoch, wie es in der Forschung zur SKM-Berichterstattung relativ typisch ist, auf sehr heterogenen Samples an Presseartikeln, die ganz unterschiedliche Fälle von sexuellem Missbrauch sowie auch von anderen Missbrauchsformen (körperlicher und emotionaler Missbrauch) einschließen. Zentrale Qualitätsdimensionen wie die Sachgerechtigkeit der Berichterstattung wurden hier ausgeblendet, da sie mit heterogenen Samples von Berichten über unterschiedliche Missbrauchsfälle, deren Details den Forschenden unbekannt sind, gar nicht untersuchbar sind. Die vorliegende Studie dagegen fokussiert mittels einer *dedizierten Qualitätsanalyse* bewusst auf einen konkreten sexuellen Missbrauchsfall, dessen Details aufgeklärt und den Forschenden bekannt sind.

Abschließend ist also festzustellen, dass eine vergleichende Untersuchung der SKM-Medienberichterstattung zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse für das

übergeordnete Ziel einer angemessenen gesellschaftlichen Debatte hochrelevant ist, aber bisher dazu kaum empirische Studien durchgeführt wurden.

2.3 SKM an der Odenwaldschule

Die Odenwaldschule Ober-Hambach in Hessen bestand von 1910 bis 2015. Es handelte sich um ein staatlich anerkanntes reformpädagogisches Internat, das lange Zeit über einen exzellenten Ruf verfügte und von bekannten Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft besucht wurde. Inzwischen ist belegt, dass durch den ehemaligen Schulleiter Gerold Becker als Haupttäter sowie durch weitere Lehrkräfte in den 1970er bis 1980er Jahren systematischer sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen in der Odenwaldschule begangen und lange Zeit verschwiegen wurde (Brachmann, 2016a, 2016b; Keupp et al., 2019). Wissenschaftliche Studien und Opfervereine wie z. B. *Glasbrechen e. V.* gehen von 500 bis 900 geschädigten Personen im Dunkelfeld aus (Keupp et al., 2019).

Das Missbrauchssystem an der Odenwaldschule wurde durch betroffene Schüler öffentlich gemacht, die sich an die Qualitätspresse wandten. Unter dem Titel „Der Lack ist ab“ berichtete erstmals im Jahr 1999 die *Frankfurter Rundschau* über den Missbrauch an der Odenwaldschule (Schindler, 1999). Doch dieser Artikel blieb zunächst weitgehend resonanzlos. Erst die erneute Berichterstattung rund zehn Jahre später (Schindler, 2010) rüttelte die Öffentlichkeit wach. Denn zeitgleich wurde jahrzehntelang vertuschter institutioneller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen (meist Jungen) auch in anderen renommierten Bildungseinrichtungen in Deutschland bekannt, etwa an dem von Jesuiten geführten Canisius-Kolleg in Berlin (Berichterstattung zuerst durch die *Berliner Morgenpost*) und in dem Internat der Benediktinerabtei Ettal (Berichterstattung zuerst durch die *Süddeutsche Zeitung*; Döring & Walter, 2023).

Der Missbrauch an der Odenwaldschule gehört in Deutschland zu den medial besonders intensiv aufbereiteten Fällen von sexuellem Kindesmissbrauch in Institutionen. Seine Aufdeckung hat dazu beigetragen, dass politische Konsequenzen gezogen wurden: Noch 2010 wurden der *Runde Tisch Sexueller Kindermisbrauch* sowie das Amt des/der *Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs bei der Bundesregierung* (UBSKM) eingerichtet. Das Bekanntwerden des systematischen sexuellen Missbrauchs durch Schulleiter und Lehrkräfte führte letztlich, nach vergeblichen Restrukturierungsversuchen, zur Schließung der Odenwaldschule.

In der Aufarbeitung des Missbrauchssystems Odenwaldschule konnten eine Reihe von Faktoren identifiziert werden, die den institutionellen Missbrauch und dessen jahrzehntelange Geheimhaltung begünstigten (z. B. Andresen et al., 2016, 2021; Oelkers, 2015, 2017). Manche dieser Faktoren sind spezifisch für die Odenwaldschule und ihr reformpädagogisches Konzept (z. B. enges Zusammenleben von Lehrkräften und Schüler*innen nach dem sog. *Familienprinzip*, was Übergriffe in Duschräumen und Schlafzimmern erleichterte). Weitere Faktoren sind aus anderen institutionellen Missbrauchsfällen mit eher konservativ-religiösem Hintergrund ganz ähnlich bekannt, z. B. besonders charismatisch auftretende Missbrauchstäter*innen, die es verstehen, Betroffene und Außenstehende nach-

haltig zu täuschen und zu manipulieren sowie systematische gemeinsame Vertuschung des institutionellen Missbrauchs, um das Image der Institution zu schützen (Andresen, 2015; Keupp et al., 2019).

2.4 Berichterstattung über SKM an der Odenwaldschule

Dass der systematische Missbrauch an der Odenwaldschule bundesweit bekannt wurde, ist dem nachhaltigen Engagement einiger betroffener Schüler und ihrer Zusammenarbeit mit der Qualitäts presse zu verdanken. Insbesondere Andreas Huckele, der früher unter dem Pseudonym Jürgen Dehmers auftrat und publizierte, setzte durch seine Schilderungen in der *Frankfurter Rundschau* (Schindler, 1999, 2010) die öffentliche Debatte über den Fall der Odenwaldschule in Bewegung. Im Jahr 2010 kam es durch das zeitnahe Bekanntwerden der oben genannten diversen weiteren Fälle institutionellen Missbrauchs zu einer Zäsur im medienöffentlichen SKM-Diskurs in Deutschland (Apin, 2022; Behnisch & Rose, 2011).

Obwohl die Odenwaldschule ein so bedeutsamer Fall innerhalb des ab 2010 öffentlich diskutierten Missbrauchsskandals an bundesdeutschen Bildungseinrichtungen ist und so große Medienresonanz auslöste, liegt bislang keine Einzelstudie zur Qualität der Presseberichterstattung über den Missbrauch an der Odenwaldschule vor. Verfügbar sind lediglich Diskursanalysen zur öffentlichen Kommunikation über das Missbrauchsproblem im Allgemeinen, die den Fall der Odenwaldschule neben anderen Fällen behandeln und kein mehrdimensionales Qualitätsmodell anlegen (Behnisch & Rose, 2011; Görgen & Fangerau, 2018).

3. Forschungsfragen

Vor dem Hintergrund des bisherigen Forschungsstandes zur Qualität der SKM-Berichterstattung (siehe diesbezüglichen Abschnitt oben) zielt die erste Forschungsfrage darauf ab, zu prüfen, in welchem Maße die SKM-Berichterstattung über das ausgewählte Fallbeispiel des sexuellen Kindesmissbrauchs an der Odenwaldschule das Spektrum der zehn Kriterien des vorgestellten siebendimensionalen Qualitätsmodells für SKM-Berichterstattung (Döring & Walter, 2020) erfüllt.

F1: Welche der zehn Qualitätskriterien und sieben Qualitätsdimensionen der SKM-Berichterstattung werden in Presseartikeln über SKM an der Odenwaldschule erfüllt oder verletzt?

Mit Bezug zur Differenzierung von Medienorganen in Qualitäts- und Boulevardmedien (siehe diesbezüglichen Abschnitt oben) interessiert sich die zweite Forschungsfrage für entsprechende Unterschiede in der SKM-Berichterstattung (vgl. Davies et al., 2017; Wilczynski & Sinclair, 1999):

F2: Welche Unterschiede bei der Erfüllung der zehn Qualitätskriterien und sieben Qualitätsdimensionen der SKM-Berichterstattung zeigen sich in Presseartikeln über SKM an der Odenwaldschule, die in der Qualitäts- versus der Boulevardpresse publiziert wurden?

4. Methode

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine quantitative Qualitätsanalyse einer zweistufigen bewussten Stichprobe (vgl. Rössler, 2017) von Zeitungsartikeln über sexuellen Missbrauch an der Odenwaldschule basierend auf einem reliabilitätsgeprüften Codebuch. Die Studie ist präregistriert und folgt dem Open-Science-Ansatz: Alle Instrumente, Daten, Analyseskripte und Zusatzmaterialien werden auf dem Server der *Open Science Foundation* öffentlich bereitgestellt (<https://osf.io/j5wcn>). Die Studie wurde genau entsprechend der Präregistrierung umgesetzt und statistisch ausgewertet. Es gibt lediglich eine kleine Abweichung bei der Formulierung der Forschungsfragen, da diese auf Wunsch der Gutachter*innen zur Steigerung der Verständlichkeit für diesen Artikel sinnerhaltend etwas umformuliert wurden. Veröffentlichte Zeitungsartikel stehen der wissenschaftlichen Forschung frei zur Verfügung, so dass für die vorliegende Studie kein Votum einer Ethikkommission notwendig war.

4.1 Stichprobe

Der für die Studie notwendige Mindeststichprobenumfang für ausreichende Teststärke wurde mit *G*Power* in Version 3.1.9.7 ermittelt: Eine A-Priori Poweranalyse für den 2×2 Chi-Quadrat-Test ergab für die Aufdeckung eines kleinen bis mittleren Effektes einen optimalen Stichprobenumfang von $N = 325$ (Testfamilie: χ^2 tests; statistischer Test: goodness-of-fit-tests: contingency tables; kleine bis mittlere Effektstärke von $w = 0.2$; $\alpha = .05$; $1 - \beta = .95$, $df = 1$).

Die Stichprobenziehung erfolgte in *zwei Stufen*: erst auf der Ebene der Zeitungen, dann auf der Ebene der Zeitungsartikel. Zunächst wurde in *Stufe eins* mit Hilfe der aktuellen Auflagenstatistik (siehe <https://www.ivw.de/aw/print/qa>) eine *bewusste Auswahl* reichweitenstarker und somit diskursrelevanter Presseorgane aus Deutschland getroffen. Für den angestrebten Vergleich von Qualitäts- und Boulevardzeitungen sollten sowohl Tages- und Wochenzeitungen als auch regionale und überregionale Zeitungen vertreten sein. Als Pressedatenbank zur Extraktion der SKM-Presseartikel wurde *Nexis* (<https://www.lexisnexis.com/de-de>) verwendet, womit allerdings nicht der berechnete Mindeststichprobenumfang erreicht wurde. Aufgrund von Lizenzvereinbarungen und eigenen Archiven sind auf *Nexis* auch nicht alle relevanten Zeitungen und Online-Nachrichtenportale gelistet (z. B. ist die FAZ auf *Nexis* nicht vertreten). Ergänzend zur *Nexis*-Recherche wurden daher noch weitere relevante Pressemedien mit eigenen Online-Archiven hinzugefügt.

Die Einteilung der Pressemedien in Qualitäts- und Boulevardzeitungen erfolgte theoriebasiert (Raabe 2013a, 2013b) und wurde durch zwei unabhängige Codierer vorgenommen. Dabei wurden neun Kriterien der Qualitäts- und Boulevardpresse angelegt, die eine eindeutige Zuordnung ermöglichten (siehe Tabelle A1 – *Kriterien zur Einteilung der Medien in Qualitäts- und Boulevardpresse* im digitalen Anhang: <https://osf.io/djhyn>). Kriterien der Qualitätspresse umfassten z. B. internationale Kooperationen mit Gastautor*innen, insgesamt längere Texte mit komplizierterer Sprache, das Ziel eines publizistisch ansprechenden Angebots und die Auszeichnung mit journalistischen Preisen. Für eine Zuordnung zur Bou-

levardpresse sprachen unter anderem Kriterien wie der Fokus auf auffällige und reichweitenstarke Themen, eine stark komprimierte Sprache mit plakativem Stil und das Ziel der Emotionalisierung. Bei Online-Nachrichtenportalen wie *n-tv Online News* und *RTL Online News* wurden die vorgestellten Kriterien auf die Startseite der Portale angewendet und bezogen sich *ausschließlich auf das Presseangebot*. Weitere Formen der Berichterstattung wie Online-TV-News oder Nachrichtensendungen wurden nicht für die Einteilung herangezogen, da sie nicht für die Stichprobe von Presseartikeln relevant waren. Nach einem umfassenden Auswertungsgespräch zwischen beiden Codierern ohne offene Diskussionspunkte wurde die Zuordnung schließlich fixiert und als formale Variable in das Codebuch aufgenommen. Welche Medienorgane der Qualitäts- oder Boulevardpresse auf Basis der erfüllten Kriterien zugeordnet wurden, ist Tabelle A2 – *Ergebnis der Einteilung der Medien in Qualitäts- und Boulevardpresse* im digitalen Anhang zu entnehmen (<https://osf.io/djhyn>). Durch diese Vorgehensweise gingen insgesamt 11 Qualitäts- und 12 Boulevardmedien in das Sample ein, die mindestens drei Print- oder Online-Artikel zum Missbrauch an der Odenwaldschule mit journalischem Eigenbeitrag veröffentlicht hatten (siehe Tabelle 1).

Für die Auswahl der Presseartikel wurde in *Stufe zwei* ein gekreuzter Quotenplan mit drei Quotierungsmerkmalen (Zeitungsmerkmalen) zugrunde gelegt. Für die 1) Klassifikation in Qualitäts- und Boulevardpresse als Hauptvergleich des Studiendesigns wurde eine 50:50-Quotierung festgelegt. Die beiden anderen Quotierungsmerkmale zielen darauf ab, möglichst vergleichbare Teilstichproben zu erhalten: 2) Periodizität: innerhalb der beiden Teilstichproben jeweils ein Verhältnis von ca. 70 Prozent Tageszeitungen zu 30 Prozent Wochenzeitungen und 3) Regionalität: innerhalb der beiden Teilstichproben jeweils ein Verhältnis von ca. 70 Prozent überregionale Presse zu 30 Prozent regionale Presse. Die Tageszeitungen und die überregionale Presse wurden mit jeweils 70 Prozent etwas übergewichtet, um ihre höhere Verbreitung und stärkere Bedeutung innerhalb der Pressemedienlandschaft zu berücksichtigen im Vergleich zu Wochenzeitungen und regionaler Presse, die entsprechend mit 30 Prozent untergewichtet wurden. Eine Abweichung von bis zu 10 Prozent bei den Quotierungsmerkmalen wurde als akzeptabel festgelegt.

Für die Identifikation der Artikel über sexuellen Missbrauch an der Odenwaldschule aus den ausgewählten 23 Print- und Online-Pressemédien (siehe Tabelle 1) wurde ausschließlich der *Sachbegriff „Odenwaldschule“* verwendet, da er sich in Vorversuchen als erschöpfend und passgenau erwiesen hatte. Je ausgewählter Zeitung wurden zunächst alle Artikeltreffer der Suche in der *Nexis-Datenbank* bzw. dem Online-Archiv der Zeitung dokumentiert. Als Exklusionskriterien wurden festgelegt und angewendet: 1) die als solche gekennzeichnete direkte Übernahme unveränderter Presseagenturmeldungen (PAM; z. B. von dpa, Reuters) ohne journalistischen Eigenbeitrag, 2) ein fehlender Fokus auf den Missbrauchsfall an der Odenwaldschule (z. B. lediglich Thematisierung der Insolvenzabwicklung der Schule), 3) Duplikate und 4) sehr kurze Presseartikel unter 80 Wörtern (inkl. Überschrift und Lead).

Insgesamt konnte auf diese Weise im Erhebungszeitraum Juli bis August 2022 ein Sample des angezielten Umfangs von $N = 325$ Presseartikeln zusammengestellt werden mit $n = 170$ Artikeln aus der Qualitätspresse (52.3 %) und $n = 155$ Artikeln aus der Boulevardpresse (47.7 %).

4.2 Codebuch

Das für die Medienqualitätsanalyse eingesetzte Codebuch besteht aus zwei Teilen und ist auf OSF hinterlegt (siehe Dokument A3 – *Codebuch* im digitalen Anhang: <https://osf.io/gwzmk/>):

- 1) Der erste Teil des Codebuchs enthält 12 *formale Kategorien* zur Stichprobenbeschreibung (z. B. in welcher Zeitung der Artikel erschienen ist, ob die Zeitung der Qualitäts- oder Boulevardpresse zuzuordnen ist, Erscheinungsdatum, Beitragslänge in Anzahl der Worte)
- 2) Der zweite Teil des Codebuchs enthält die Variablen zur Beantwortung von Forschungsfrage 1 und 2. Das sind die 10 Qualitätskriterien gemäß dem vorgestellten Qualitätsmodell (Döring & Walter, 2020). Zur differenzierten Erfassung wurden 20 *fallbezogene Messvariablen* definiert. Im Folgenden werden beispielhaft einige dieser Messvariablen vorgestellt. Das Qualitätskriterium (3) „Nutzung angemessener Begriffe“ wurde aufgeteilt in drei binäre Variablen für a) Täter*innen, b) Betroffene und c) Tat, um eine einfache Codierung zu ermöglichen. Das Qualitätskriterium (5) „Nicht-stereotype Berichterstattung“ erfasste mit Hilfe von fünf binären Messvariablen die im Forschungsstand identifizierten *fünf Gruppen von Missbrauchsmythen und -stereotypen* (Cromer & Goldsmith, 2010), die auch in der Presseberichterstattung über die Odenwaldschule kolportiert werden könnten. Das polytom gestufte Qualitätskriterium (8) „Rechtskonforme Berichterstattung“ beschäftigte sich mit dem medienrechtlichen Aspekt der *unerwünschten Identifizierbarkeit* der in den Presseartikeln genannten Personen. Zur *fallgerechten Messung* der Medienqualität war es notwendig, dieses Qualitätskriterium auf den spezifischen Fall der Odenwaldschule hin anzupassen, indem relevante Vorarbeiten und Aufarbeitungsstudien in die Operationalisierung der Variable einbezogen wurden. Auf die dazu verwendeten Quellen wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

Das Codebuch wurde deduktiv entwickelt und induktiv verfeinert. Für die Definition der Variablen wurden ergänzend zu dem Qualitätsmodell von Döring und Walter (2020) weitere Studien aus der Journalismusforschung im Allgemeinen (z. B. Groenhart & Bardoe, 2012; Oehmer, 2021a, 2021b; Seethaler, 2015; Steiner, 2021) sowie zu Mediendarstellungen des Missbrauchsproblems im Speziellen eingesetzt (z. B. Cheit, 2016; Ducat et al., 2009; Iyengar, 1994; Smith & Pegoraro, 2020; Weatherred, 2015, 2017). Weiterhin wurden Ergebnisse der einschlägigsten Aufarbeitungsstudien zum Missbrauch an der Odenwaldschule und in pädagogischen Institutionen einbezogen (Andresen, 2015; Andresen et al., 2021; Brachmann, 2016a, 2016b; Keupp et al., 2019; Oelkers, 2015, 2017), die zur Beurteilung der in den Presseartikeln dargestellten Informationen dienten.

Nach einer umfassenden Codiererschulung inklusive Diskussion zum Erhebungsinstrument wurde durch zwei Codierer ein Reliabilitätstest der inhaltlichen Messvariablen mit $n = 100$ zufällig ausgewählten Presseartikeln aus der Gesamtstichprobe durchgeführt (jeweils $n = 50$ Presseartikel der Qualitäts- und Boulevardpresse). Der etablierte Reliabilitätskoeffizient Cohens Kappa wurde ergänzt durch Gwets AC1 (GAC1; Wongpakaran et al., 2013) als robusteres Maß für Variablen mit selten vorkommenden Ausprägungen. Das Codebuch zeigte eine

sehr gute Reliabilität für die vorliegende Stichprobe (Cohens $\kappa = [0.64, 1.0]$; GAC1 = [0.82, 1.0]). Eine Tabelle mit den Reliabilitätskoeffizienten für die einzelnen Variablen ist auf OSF hinterlegt (siehe Tabelle A4 – *Reliabilitätskoeffizienten der inhaltlichen Messvariablen* im digitalen Anhang: <https://osf.io/8h9b7/>).

4.3 Datenerhebung und Datenanalyse

Die Datenerhebung erfolgte im Herbst 2022 durch einen geschulten Codierer anhand des Codebuchs. Die Daten wurden mittels der Software Microsoft Excel (Version Professional Plus 2019) erfasst. Die statistische Datenanalyse erfolgte mit R (Version 4.2.0). Um zu entscheiden, ob ein Qualitätskriterium erfüllt wurde oder nicht, wurden die Messvariablen zunächst zusammengefasst (siehe Tabelle A5 – *Auswertungsplan zur Berechnung der binären Erfüllungsvariablen* im digitalen Anhang: <https://osf.io/86vpq/>). Zur Beantwortung von F1 wurden dann die relativen Häufigkeiten (Prozentwerte) der Erfüllung der einzelnen Qualitätskriterien bestimmt. Für die Beantwortung von F2 wurde die Erfüllung der Qualitätskriterien nach Qualitäts- und Boulevardpresse aufgeschlüsselt. Die jeweiligen Differenzen in den Prozentwerten wurden inferenzstatistisch durch 2x2 Chi-Quadrat-Tests geprüft. Bei Verletzung von dessen statistischen Anwendungsvoraussetzungen wurde Fishers Exakter Test eingesetzt. Ergänzend wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben gerechnet, um die durchschnittliche Anzahl der erfüllten Qualitätsdimensionen bei Qualitäts- und Boulevardpresse zu vergleichen.

5. Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung umfasst: 1) Beschreibung der Stichprobe, 2) Ergebnisse zur ersten Forschungsfrage und 3) Ergebnisse zur zweiten Forschungsfrage.

5.1 Stichprobenbeschreibung

Tabelle 1 zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe der analysierten Presseartikel einschließlich der beiden Teilstichproben der Qualitäts- und Boulevardpresse. Die Merkmale Regionalität und Periodizität zeigen die im Quotierungsplan angestrebte Verteilung: die meisten Artikel stammen aus der überregionalen Presse (79,4 % für die Gesamtstichprobe) und aus Print-Tageszeitungen bzw. Online-Nachrichtenportalen (70,5 %). Die Artikellänge für die Gesamtstichprobe beträgt $M = 551,8$ ($SD = 436,3$) Wörter. Die Artikel der Qualitätspresse ($M = 672,2$; $SD = 472,2$) sind etwas länger im Vergleich zur Boulevardpresse ($M = 419,7$; $SD = 349,7$). Mit jeweils rund 10-16 Prozent Teilstichprobenanteil sind Artikel aus dem *Spiegel*, der *Zeit* und der *Berliner Zeitung* am häufigsten bei der *Qualitätspresse* vertreten. In der Teilstichprobe der *Boulevardpresse* stammen die meisten Artikel von *n-tv Online News* (24,5 %), *Focus* (22,6 %) und der *Bild inkl. Untermarke* (15,5 %).

Die über einen Zeitraum von 12 Jahren (2010 – 2022) veröffentlichten Print- und Online-Presseartikel behandeln eine Vielzahl an Themenkomplexen: Vom ersten Bekanntwerden des systematischen Missbrauchs an der Odenwaldschule über erneute Verdachtsfälle bei ehemaligen Lehrkräften, die Rolle von Schulämtern und

Tabelle 1. Stichprobenbeschreibung

Zeitungsmale	Gesamt (N = 325)	QualitätsPresse (n = 170, 52,3 %)	BoulevardPresse (n = 155, 47,7 %)
Regionalität			
Regionale Presse	67 (20,6 %)	34 (20,0 %)	33 (21,3 %)
Überregionale Presse	258 (79,4 %)	136 (80,0 %)	122 (78,7 %)
Periodizität			
Tageszeitung / Nachrichtenportal	229 (70,5 %)	118 (69,4 %)	111 (71,6 %)
Wochenzeitung / Nachrichtenmagazin	96 (29,5 %)	52 (30,6 %)	44 (28,4 %)
Durchschnittliche Wortlänge M (SD)	551,8 (436,3)	672,2 (472,2)	419,7 (349,7)
Zusammensetzung der Stichprobe			
1. Berliner Zeitung	10,0 %	1. B.Z. Berlin	3,2 %
2. Der Tagesspiegel	8,2 %	2. Berliner Kurier	3,9 %
3. Die Welt	8,2 %	3. Bild (inkl. Untermarken)	15,5 %
4. Die Zeit / Zeit Online	14,7 %	4. Der Westen	9,7 %
5. FAZ – Frankf. Allg. Zeit.	8,2 %	5. Focus	22,6 %
6. Frankfurter Rundschau	8,2 %	6. Heidelberg24	1,9 %
7. Kölner Stadt-Anzeiger	4,7 %	7. InFranken	6,5 %
8. Rheinische Post	5,3 %	8. n-tv Online News	24,5 %
9. Der Spiegel / Spiegel O.	15,9 %	9. Nordbayern	2,6 %
10. Süddeutsche Zeitung	8,2 %	10. RTL Online News	1,9 %
11. Taz – die Tageszeitung	8,2 %	11. Stern	5,8 %
		12. WAZ – Westsd. Allg. Zeit.	1,9 %
			100,0 %
		99,8 %	

Anmerkung. Publikationsdaten der Presseartikel: 06.03.2010 – 21.06.2022. Durch das angewendete Rundungsverfahren addieren sich die angegebenen Prozentwerte nicht immer zu exakt 100 Prozent.

Behörden, die Arbeit interner Aufarbeitungsgremien inklusive häufiger Personalwechsel bis hin zu Interviews mit Betroffenen, Entschädigungsforderungen, Fortschritten bei der Aufarbeitung und der Publikation wissenschaftlicher Studien werden verschiedenste Aspekte des Missbrauchsskandals in der Presseberichterstattung beleuchtet.

5.2 Erfüllung der Qualitätskriterien und Qualitätsdimensionen

Als Antwort auf Forschungsfrage 1 kann festgehalten werden, dass die untersuchte Presseberichterstattung über SKM an der Odenwaldschule im Zeitraum 2010 bis 2022 die Mehrzahl der zehn Qualitätskriterien, die an gute SKM-Berichterstattung anzulegen sind, erfüllt, andere aber in mehr oder minder starkem Maße vernachlässigt.

Die relativen Häufigkeiten in der Spalte „Gesamt“ in Tabelle 2 zeigen, dass von den neun anwendbaren Qualitätskriterien insgesamt sechs von der überwiegenden Mehrheit der Artikel im Sample ($> 75\%$) erfüllt wurden: QK 1, QK 4, QK 5, QK 8, QK 9 und QK 10.

Andererseits wurden drei Qualitätskriterien nur in mittelmäßigem oder sogar in sehr geringem Maße erfüllt: QK 2 (36,3 %), QK 3 (55,4 %) und QK 6 (2,5 %). Wie stellen sich diese Qualitätsdefizite am untersuchten Material konkret dar?

Verletzungen von QK 2 „Nicht-sensationalisierte Berichterstattung“ waren z. B. *voyeuristische Tatbeschreibungen* (z. B. „Vergewaltigung mit Banane“; Boulevardpresse – *Der Westen*) oder ein sensationalisierter Stil (an der OSO herrschte angeblich ein „System der Quälerei“, das die damaligen Schüler*innen zu „Sadisten“ machte und eine „Folterhölle“ erzeugte; Qualitätszeitung – *taz*).

Das QK 3 „Nutzung angemessener Begriffe“ wurde nur von der *Hälfte der Stichprobe* erfüllt. Verletzungen dieses Qualitätskriteriums konnten hinsichtlich der Täter, der Betroffenen sowie der Missbrauchstaten identifiziert werden: So wurden Lehrkräfte, die Missbrauchstaten an der Odenwaldschule begangen hatten, als „Kinderschänder“ bezeichnet (Boulevardpresse – *Stern*), ehemalige Schülerinnen wurden als [sexuelle] „Gespielinnen“ degradiert (Qualitätspresse – *Der Spiegel*) und die Missbrauchstat als „Mittagsschlafchen“ verniedlicht (Qualitätspresse – *Die Zeit*). Eine Quellenliste mit wörtlichen Zitaten zu den genannten Beispielen ist auf OSF abgelegt (siehe Dokument A6 – *Quellenliste Pressebeispiele* im digitalen Anhang <https://osf.io/w8fhz>).

Das größte Qualitätsdefizit erscheint bei QK 6 „Einbindung von Prävention & Intervention“: Gerade einmal 2,5 Prozent der Presseartikel in der Stichprobe verweisen auf Präventions- und Hilfsangebote, z. B. in Form von Telefon-Hotlines oder Online-Portalen mit Hilfeangeboten für Betroffene, Angehörige oder potentielle Täter*innen.

Tabelle 2 zeigt in der Spalte „Gesamt“ die Erfüllung bzw. Verletzung der zehn Qualitätskriterien (QK) des zugrunde gelegten Qualitätsmodells zur SKM-Berichterstattung im Gesamtsample der $N = 325$ Artikel über SKM an der Odenwaldschule anhand von Prozentwerten.

Tabelle 2. Erfüllung der Qualitätskriterien durch die Presseberichterstattung über SKM an der Odenwaldschule

Qualitätskriterien (QK) und zugehörige Qualitätsdimensionen	Gesamt % (N = 325)	Qualitäts-Press % (n = 170)	Boulevard-Press % (n = 155)	$\chi^2(1)$	p	V
Qualitätsdimension 1: Relevanz						
QK 1: Themenäisches Framing	97,2	98,8	95,5	2,23	.092 ^a	0,10
Qualitätsdimension 2: Vermittlung						
QK 2: Nicht-sensationalisierte Berichterstattung	36,3	40,6	31,6	2,45	.118	0,09
QK 3: Nutzung angemessener Begriffe	55,4	59,4	51,0	2,01	.156	0,08
Qualitätsdimension 3: Vielfalt						
QK 4: Einbindung von Anspruchsgruppen	87,7	87,6	87,7	< 0,01	1,000	< 0,01
Qualitätsdimension 4: Sachgerechtigkeit						
QK 5: Nicht-stereotype Berichterstattung	87,4	86,5	88,4	0,12	.725	0,03
QK 6: Einbindung von Prävention & Intervention ^a	2,5	4,1	0,6	2,75	.069 ^a	0,11
Qualitätsdimension 5: Rechtmäßigkeit						
QK 7: Ethischer Umgang mit Betroffenen in Interviews ^b	97,8	97,1	98,7	-	-	-
QK 8: Rechtskonforme Berichterstattung						
Qualitätsdimension 6: Unparteilichkeit						
QK 9: Interessenabwägung zwischen Betroffenen & mutmaßlichen Täter*innen	78,5	74,1	83,2	11,37	.063	0,11
Qualitätsdimension 7: Transparenz						
QK 10: Offenlegung & Reflexion offizieller Quellen ^c	100,0	100,0	100,0	-	-	-

Anmerkungen.^aAufgrund sehr niedriger Zellensetzerungen wurde Fishers Exakter Test gerechnet.^bDieses Qualitätskriterium kann im Rahmen einer inhaltsanalytischen Qualitätsanalyse von Presseartikeln nicht untersucht werden.^cWeil dieses Qualitätskriterium keine Varianz für die beiden Teilstichproben zeigte, war eine inferenzstatistische Auswertung nicht möglich.

Tabelle 3. Erfüllung der Qualitätsdimensionen durch die Presseberichterstattung über SKM an der Odenwaldschule

Erfüllte Qualitätsdimensionen	Gesamt % (N = 325)	QualitätsPresse % (n = 170)	BoulevardPresse % (n = 155)
7	0,3	0,6	0,0
6	13,2	17,6	8,4
5	60,9	55,9	66,5
4	19,4	18,2	20,6
3	6,2	7,6	4,5
2	0,0	0,0	0,0
1	0,0	0,0	0,0
0	0,0	0,0	0,0
	100,0	99,9	100,0
M (SD) ^a	4,8 (0,7)	4,9 (0,8)	4,8 (0,7)

Anmerkung: Qualitätsdimension 2: Vermittlung und Qualitätsdimension 4: Sachgerechtigkeit gelten als erfüllt, wenn jeweils beide Qualitätskriterien erfüllt wurden. Durch das angewendete Rundungsverfahren addieren sich die angegebenen Prozentwerte nicht immer zu exakt 100 %.

^aDurchschnittliche Anzahl der erfüllten Qualitätsdimensionen: $t(3177) = 0,80$, $p = .422$, $d = 0,09$

Tabelle 3 gibt in der Spalte „Gesamt“ Auskunft darüber, wie viele übergeordnete Qualitätsdimensionen (QD) pro Artikel im Gesamtsample erfüllt wurden. Erkennbar ist, dass alle untersuchten Presseartikel mindestens drei Qualitätsdimensionen abdeckten. Mehr als die Hälfte der Artikel in der Stichprobe (60,9 %) erfüllten 5 von 7 Qualitätsdimensionen. Unter den 325 untersuchten Artikeln fand sich ein einziger, der allen sieben Qualitätsdimensionen entsprach. Es handelt sich um einen Übersichtsbeitrag des Journalisten Frank Bachner mit dem Titel „Schlechtes Zeugnis. An der Odenwaldschule sind mehr Schüler missbraucht worden, als bisher bekannt. Wie geht es nun weiter?“ aus dem *Tagespiegel* (Qualitätspresse; Bachner, 2010).

5.3 Qualitätsunterschiede zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse

Tabelle 2 zeigt in den Spalten „Qualitätspresse“ und „Boulevardpresse“ die Erfüllung bzw. Verletzung der zehn Qualitätskriterien (QK) des zugrunde gelegten Qualitätsmodells zur SKM-Berichterstattung anhand von Prozentwerten. Differenzen zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse wurden mit Chi-Quadrat-Tests geprüft. Es zeigte sich zwar deskriptivstatistisch eine leichte Tendenz in Richtung stärkerer Erfüllung der Qualitätskriterien in der Qualitätspresse, für kein einziges Qualitätskriterium war jedoch eine statistisch signifikante Qualitätsdifferenz nachweisbar.

Dieser Befund bestätigt sich, wenn der Qualitätsvergleich zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse nicht auf der Ebene der zehn Qualitätskriterien (siehe Tabelle 2), sondern der übergeordneten sieben Qualitätsdimensionen (siehe Tabelle 3) erfolgt: Sowohl die untersuchten Artikel aus der Qualitätspresse als auch aus der Boulevardpresse erfüllten im Mittel rund fünf der sieben Qualitätsdimensionen, der entsprechende t-Test war nicht signifikant.

6. Diskussion

Abschließend sollen die vorgelegten Ergebnisse interpretativ eingeordnet, die Stärken und Schwächen der vorliegenden Studie benannt und Konsequenzen für die zukünftige Forschung und Praxis aufgezeigt werden.

6.1 Interpretation der Befunde zur Erfüllung von Qualitätskriterien in der SKM-Berichterstattung

Die im vorliegenden Beitrag untersuchte Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch an der Odenwaldschule ergab in der Gesamtschau, dass die meisten Artikel die Mehrzahl der Qualitätskriterien des angelegten Qualitätsmodells (Döring & Walter, 2020) erfüllten. Gleichzeitig zeigten die Befunde zu Forschungsfrage 1, dass einige Qualitätskriterien missachtet wurden: Äußerst selten (2,5 % der N = 325 untersuchten Artikel) verwies die untersuchte SKM-Berichterstattung auf Möglichkeiten der Intervention oder Prävention, indem sie Kontaktadressen oder Telefon-Hotlines für Betroffene, Angehörige oder potenzielle Täter*innen veröffentlichte. Vor dem Hintergrund des Public-Interest-Modells der normativen Medientheorie (McQuail, 1992, 2010) wiegt dieses Qualitätsdefizit schwer, da von

einer qualitätsvollen Medienberichterstattung auch ein praktischer Beitrag zur Problemlösung im Sinne einer Information über Präventions- und Hilfsangebote erwartet wird. Die hier aufgezeigte Vernachlässigung von Prävention und Intervention in der Berichterstattung deckt sich mit dem bisherigen Forschungsstand, der ähnliche Defizite zeigt und diesbezügliche Veränderungen anmahnt (Dorfman et al., 2012; Mejia et al., 2012).

Ein weiteres in den vorliegenden Daten aufgezeigtes Qualitätsdefizit ist die sensationalistische Darstellung, die in rund jedem dritten untersuchten Beitrag (36,3 %) zu finden war. Gerade von Missbrauch betroffene Personen fühlen sich oftmals verletzt und erneut missbraucht, wenn Tatdetails in der SKM-Berichterstattung voyeuristisch ausgeschlachtet werden (Baugut & Neumann, 2020). Andererseits ist zu beachten, dass die normativen Qualitätskriterien gemäß Public-Interest-Modell, die in Übereinstimmung mit den SKM-Betroffenen und SKM-Fachleuten (Döring & Walter, 2020) eine sachliche statt sensationalistische Berichterstattung fordern, mit ökonomischen Interessen sowie mit Publikumsinteressen kollidieren können. Denn extreme und reißerische Darstellungen wecken eben doch das Publikumsinteresse und erzielen größere Aufmerksamkeits- und damit auch Monetarisierungserfolge (Cheit et al., 2010; Shavit et al., 2014). Das mag ein Hauptgrund sein, warum trotz anhaltender Kritik an Sensationalismus in der Presse (Ducat et al., 2009; Görgen et al., 2013) dieser immer wieder nachweisbar ist.

Nennenswerte Qualitätsdefizite waren auch zu verzeichnen bei der Verwendung angemessener Fachbegriffe: Nur rund die Hälfte der untersuchten Artikel (55,4 %) verwendete sachgerechte Begriffe im SKM-Kontext. Auch in diesem Befund deckt sich unsere Studie mit dem bisherigen Forschungsstand (Jewkes & Wykes, 2012; Nair, 2019). Möglicherweise schleichen sich unangemessene Begriffe aus Gewohnheit, wegen fehlender Sensibilisierung oder mangelnder Sachkenntnisse ein (z. B. fälschliche Gleichsetzung von Missbrauchstäter*innen mit „Pädophilen“).

6.2 Interpretation der Befunde zu Qualitätsunterschieden zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse

Was den Qualitätsvergleich zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse betrifft (Forschungsfrage 2), so zeigten sich interessanterweise keine signifikanten Unterschiede – weder auf der quantitativen Ebene der erfüllten Qualitätskriterien noch der Qualitätsdimensionen. Dieses Ergebnis widerspricht früheren quantitativen Analysen (Davies et al., 2017; Wilczynski & Sinclair, 1999) und theoriebasierten Erwartungen (Jarren & Vogel, 2011), denen zufolge die Qualitätspresse eine qualitätsvollere SKM-Berichterstattung bieten sollte als die Boulevardpresse.

Es ist nicht davon auszugehen, dass es sich bei dem Befund um ein Methodenartefakt falscher Operationalisierung oder um einen statistischen Auswertungsfehler handelt, da die Analysen sorgfältig auf der Basis des bisherigen Forschungsstandes erfolgten. Auf der Suche nach einer plausiblen Erklärung stößt man auf ein Phänomen, das möglicherweise auch auf die Berichterstattung über andere resonanzstarke Fälle von institutionellem sexuellem Missbrauch zutrifft,

nämlich die starke und oft unsichtbare Präsenz von Textpassagen aus Presseagenturmeldungen. Bei der Stichprobenbildung der vorliegenden Qualitätsanalyse wurden bewusst nur Artikel einbezogen, die eine beurteilbare journalistische Leistung der jeweiligen Zeitungen beinhalteten. Daher wurden Beiträge ausgeschlossen, die sehr kurz waren (< 80 Wörter), oder bei denen es sich um – als solche gekennzeichnete – unveränderte Übernahmen von Presseagenturmeldungen handelte (siehe Exklusionskriterien zur Stichprobenbildung im Methodenteil). Von allen laut Exklusionskriterien ausgeschlossenen Artikeln im Sampling-Prozess handelte es sich zu 41 Prozent um unverändert abgedruckte Presseagenturmeldungen (siehe Tabelle A7 – *Dokumentation der Screen-Outs* im digitalen Anhang <https://osf.io/rj6a7>).

Auch bei den eingeschlossenen Artikeln mit journalistischem Eigenanteil wurde jedoch teils sichtbar, teils unsichtbar auf Presseagenturmeldungen zurückgegriffen. In rund einem Drittel der untersuchten Artikel aus der Boulevardpresse wurde bei der Autorschaft neben den Journalist*innen oder der Zeitungsredaktion ergänzend auf eine Presseagentur verwiesen. Bei *n-tv* als Online-Nachrichtenmedium der Boulevardpresse betrug der Anteil der Artikel mit Auszügen von Agenturmeldungen sogar 82 Prozent. Es entspricht dem Forschungsstand, dass Online- und Boulevardpresse in besonders starkem Maße auf Presseagenturmeldungen zurückgreifen (Welbers et al., 2018). Die starke Übernahme von Textpassagen aus Presseagenturmeldungen in Artikeln der Boulevardpresse wird somit hier als Haupterklärung dafür angeführt, dass die SKM-Berichterstattung in der Boulevardpresse qualitativ nicht schlechter war als die Berichterstattung in der Qualitätspresse.

Die Übernahme von Presseagenturmeldungen gilt im Journalismus eher als Qualitätsdefizit und wird oft als „Churnalism“ (von engl. *to churn out*: im Akkord, in Fließbandarbeit massenhaft produzieren; Boumans et al., 2018; Johnston & Forde, 2011) verschmäht, weil die journalistische Eigenleistung des jeweiligen Medienorgans fehlt. Tatsächlich kann sich dieses Defizit aber positiv wenden, wenn Boulevardmedien durch starke Textübernahmen aus Presseagenturmeldungen ihre Qualität steigern. Denn auch wenn Presseagenturmeldungen über SKM an der Odenwaldschule zuweilen gängige Qualitätskriterien verletzen mögen, so werden sie gemäß den angelegten Qualitätskriterien doch die typische boulevardeske Darstellung in der Regel übertreffen.

6.3 Stärken und Schwächen der Studie

Die vorliegende Studie präsentiert erstmalig eine systematische Qualitätsanalyse der SKM-Berichterstattung am Beispiel des Missbrauchssystems an der Odenwaldschule Ober-Hambach. Als theoretische Grundlage der Qualitätsbeurteilung wurde ein theoretisch und empirisch entwickeltes Qualitätskriterienmodell zur SKM-Berichterstattung (Döring & Walter, 2020) herangezogen und auf den spezifischen Fall der OSO hin angepasst. Bei der Zusammenstellung des Samples stellten drei Quotierungsmerkmale möglichst ausbalancierte Teilstichproben sicher. Auch der in der gesamten Fachliteratur über die SKM-Berichterstattung bislang nie erwähnte Aspekt des Einflusses von Presseagenturmeldungen wurde bei der Interpretation der Ergebnisse mit einbezogen.

Neben den genannten Stärken unterliegt die Studie auch einigen Limitationen. Eine zentrale Limitation bezieht sich auf den ausgewählten Fall des Missbrauchs an der Odenwaldschule. Dieser institutionelle Missbrauchsfall hat durch eine Vielzahl an Nachrichtenfaktoren (z. B. traditionsreiches und renommiertes Elite-Internat, hunderte Betroffene, massives behördliches Versagen und Vertuschung) ein deutschlandweites Echo und große mediale Aufmerksamkeit erzeugt. Entsprechend wurde der Fall im Laufe der Jahre durch viele Studien gründlich aufgeklärt und aufmerksam von Presseagenturen und ihren Meldungen begleitet, was retrospektiv insbesondere für die Boulevardpresse offenbar einen positiven Einfluss auf die Medienqualität hatte. Bisher lassen sich somit keine Aussagen treffen über die Qualität der Berichterstattung von lokal begrenzten Missbrauchsfällen, z. B. innerhalb von Familien oder in kleinen Sportvereinen, bei denen viele Informationen fehlen oder nicht verifiziert sind und eben keine Zuarbeiten in Form von Presseagenturmeldungen vorliegen.

Welche Qualitätskriterien in der Presseberichterstattung über das Missbrauchssystem an der Odenwaldschule weitgehend erfüllt oder weitgehend vernachlässigt wurden, lässt sich an den Prävalenzen ablesen (siehe Tabelle 2). Theoretisch und methodisch gibt es in der Fachliteratur zur Medienqualität bislang keine etablierten Ansätze, die es begründet erlauben würden, feste Schwellenwerte dafür anzugeben, ab welchem Prävalenzwert pro Kriterium oder insgesamt jeweils von einer „schlechten“, „mittleren“ oder „guten“ Qualität zu sprechen wäre. Generell ist es aus normativer Sicht wünschenswert, alle Qualitätskriterien möglichst häufig zu erfüllen. Mit Blick auf die journalistische Praxis (Zeitdruck, Personalmangel, Wirtschaftlichkeit usw.) sind aber realistischerweise auch Abstriche bei der Erfüllung der Qualitätskriterien zu machen.

Auch die intransparente Kennzeichnung bei der Übernahme von Presseagenturmeldungen stellt eine Limitation dar. Gekennzeichnete Übernahmen von Presseagenturmeldungen konnten codiert werden wie etwa ein Presseartikel von *Zeit Online* (<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-05/sexueller-missbrauch-odenwaldschule-hessen-opfer-entschaedigung>), der im Feld „Autor“ transparent neben der Autorschaft von der *Zeit* auf eine Presseagenturmeldung der dpa als Quelle verweist. Andererseits existieren diverse Artikel ohne jegliche Kennzeichnung wie bei einem Presseartikel von *n-tv Online News* (https://www.n-tv.de/der_tag/Mehr-als-570-000-Euro-fuer-Missbrauchsopfer-der-Odenwaldschule-article21788595.html), der als Autorschaft lediglich die eigene Redaktion nennt, obwohl der Artikel laut Sichtung fast nur aus Textübernahmen einer Presseagenturmeldung besteht. Es ist daher anzunehmen, dass der Einfluss von Presseagenturmeldungen in dieser Studie noch größer ist, als anhand der codierten Kennzeichnungen quantifiziert werden konnte (zur Kritik der intransparenten Übernahmepraxis von Presseagenturmeldungen siehe Häuptli & Vogler, 2018).

6.4 Ausblick auf zukünftige Forschung und Praxis

Für die journalistische Praxis besteht Verbesserungsbedarf bei den drei identifizierten Qualitätsmängeln: Journalist*innen sollten weniger sensationalistisch berichten und stattdessen mit einem versachlichten Berichtsstil auf eine lösungsorientierte gesellschaftliche Debatte hinarbeiten. Die Verwendung angemessener Begriffe kann dabei

helfen, Missverständnisse und Ungenauigkeiten in der Berichterstattung über SKM zu vermeiden. Die Thematisierung von Prävention und Intervention trägt dazu bei, das Medienpublikum auf zentrale Anlaufstellen wie das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch und andere Anlaufstellen aufmerksam zu machen (z. B. <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de>). Gerade diese wichtige Qualitätsverbesserung ist durch das Hinzufügen eines standardisierten Informationsblocks mit Anlaufstellen für Betroffene, Angehörige und potenzielle Täter*innen redaktionell sehr leicht realisierbar. Die gute Umsetzbarkeit dieser Verbesserungsmaßnahme in Boulevard- und Qualitätsmedien gleichermaßen zeigt sich daran, dass sowohl in der SKM-Berichterstattung der BILD (z. B. Xanthopoulos & Jüngling, 2022) als auch der ZEIT (z. B. Zimmermann, 2023) inzwischen tatsächlich häufiger auf Anlaufstellen zur Prävention und Intervention verwiesen wird. Aufklärungsmaßnahmen für Presseagenturen zum Thema sexualisierte Gewalt können dabei helfen, die Medienqualität der Agenturmeldungen über sexuellen Missbrauch an Minderjährigen zu verbessern. Auf SKM spezialisierte Journalist*innen und Redakteur*innen äußern selbst ein differenziertes Qualitätsbewusstsein und ausdrückliches Interesse an Qualitätsverbesserungen, natürlich immer im Spannungsfeld ihrer wahrgenommenen Verantwortung für Gesellschaft und Betroffene einerseits und den Zwängen und Eigeninteressen ihrer Medienhäuser andererseits (z. B. Apin, 2022; Niblock & Bindel, 2017; Stelzmann & Ischebeck, 2022).

In der vorliegenden Studie zur Berichterstattung über SKM an der Odenwaldschule konnte das Bildmaterial nicht analysiert werden, weil dieses in der Pressedatenbank Nexis und den genutzten Online-Zeitungarchiven nicht enthalten ist (z. B. aufgrund fehlender oder abgelaufener Bildrechte). Allerdings sind Bilder, und insbesondere die häufig genutzten Stockfotos, heutzutage fester Bestandteil der SKM-Presseberichterstattung. Sie sollten daher auch aus der Perspektive der Medienqualität analysiert werden (zur Ikonografie des Kindesmissbrauchs in Stockfotos aus der Presseberichterstattung siehe Döring & Walter, 2021). Weiterhin stellt sich bei der Interpretation der Ergebnisse die Frage, inwiefern die internationalen Befunde zur Qualität der SKM-Presseberichterstattung aufgrund anderer rechtlicher, politischer und kultureller Rahmenbedingungen direkt auf die SKM-Presseberichterstattung in Deutschland übertragbar sind. Für die zukünftige Forschung relevant sind daher Qualitätsanalysen zu weiteren Fällen des sexuellen Kindesmissbrauchs in Institutionen aus den Bereichen Bildung, Religion oder Sport sowie vergleichende internationale Studien. Nicht zuletzt stellt eine Qualitätsanalyse der Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch außerhalb der Presse, also in Radio, Fernsehen und Sozialen Medien wie z. B. YouTube (Döring, 2018, 2022), bislang eine Forschungslücke dar.

Offenlegungserklärung

Für diese Studie wurden keine finanziellen Mittel bereitgestellt. Die Autor*innen berichten keinen Interessenskonflikt.

Zusätzliches Online-Material

Für diese Studie wird zusätzliches Online-Material unter <https://osf.io/j5wcn> bereitgestellt.

Literatur

- Andresen, S. (2015). Das Schweigen brechen: Kindesmissbrauch – Voraussetzungen für eine persönliche, öffentliche und wissenschaftliche Aufarbeitung [Breaking the silence: Child abuse – prerequisites for a personal, public and scientific investigation]. In M. Geiss & V. Magyar-Haas (Hrsg.), *Zum Schweigen: Macht/Ohnmacht in Erziehung und Bildung* (S. 127–146). Velbrück Wissenschaft. <https://doi.org/10.5771/9783845277332-127>
- Andresen, S., Böllert, K., & Wazlawik, M. (2016). Aufarbeitung sexueller Gewalt in Institutionen des Aufwachsens: Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung und Positionierung. Einführung in den Thementeil [Investigation of sexualized violence in institutions of growing up: Challenges of educational research and positioning. Introduction to the topic]. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62(5), 619–623. <https://doi.org/10.25656/01:16833>
- Andresen, S., Brachmann, J., Kavemann, B., Keupp, H., Nagel, B., Pohling, A., Reimann, D., Schaumann, N., Schoon, W., Schwennigcke, B., & Straus, F. (2021). *AufWirkung: Die Bedeutung von Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche für Gegenwart und Zukunft. Leitthemen aus dem Verbundprojekt Aufarbeitung für wirksame Schutzkonzepte in Gegenwart und Zukunft (Auf-Wirkung)* [AufWirkung: The importance of the investigation of sexualised violence against children and adolescents for the present and future. Guiding themes from the joint project investigation for effective prevention concepts in the present and future (Auf-Wirkung)]. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.30046.31045>
- Apin, N. (2022). Reporting on child sexual abuse: Personal insights into the workings, challenges, and opportunities in journalism. In D. Stelzmann & J. Ischebeck (Hrsg.), *Child sexual abuse and the media* (S. 215–227). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748904403-215>
- Arbaoui, B., Swert, K. de, & van der Brug, W. (2020). Sensationalism in news coverage: A comparative study in 14 Television systems. *Communication Research*, 47(2), 299–320. <https://doi.org/10.1177/0093650216663364>
- Arnold, K. (2016). Qualität des Journalismus [Quality of journalism]. In M. Löffelholz & L. Rothenberger (Hrsg.), *Handbuch Journalismustheorien* (S. 551–563). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6_34
- Bachner, F. (2010, 18. Dezember). Schlechtes Zeugnis: Wie geht es weiter an der Odenwaldschule? [Bad school report: What happens now at the Odenwaldschule?] *Der Tagesspiegel*. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/wie-geht-es-weiter-an-der-odenwaldschule-6706378.html>
- Baugut, P., & Neumann, K. (2020). Journalistische Verantwortungsethik und sexueller Missbrauch [Journalistic ethics of responsibility and sexual abuse]. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 68(4), 363–385. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2020-4-363>
- Behnisch, M., & Rose, L. (2011). *Sexueller Missbrauch in Schulen und Kirchen: Eine kritische Diskursanalyse der Mediendebatte zum Missbrauchsskandal* [Child sexual abuse in schools and churches: A critical discourse analysis of the media debate on the abuse scandal]. Fachhochschule Frankfurt – gFFZ. https://www.gffz.de/fileadmin/user_upload/Online-Publikation/OP1_Behnisch_Rose_Gesamtdokument_3.pdf
- Bonfadelli, H. (2002). *Medieninhaltsforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen* [Media content research: Foundations, methods, applications] (1. Aufl.). UVK.
- Boumans, J., Trilling, D., Vliegenthart, R., & Boomgaarden, H. (2018). The agency makes the (online) news world go round: The impact of news agency content on print and online news. *International Journal of Communication*, 12, 1768–1789.
- Brachmann, J. (2016a). Die Aufarbeitung der Vorkommnisse sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule [Investigation of the incidents of sexualized violence at the Odenwald-

- schule]. In J. Bilstein, J. Ecarius, N. Ricken, & U. Stenger (Hrsg.), *Bildung und Gewalt* (S. 233–250). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-10810-6_14
- Brachmann, J. (2016b). Tatort Odenwaldschule: Ein Werkstattbericht über die Schwierigkeiten der Aufarbeitung von Vorkommnissen pädokrimineller Gewalt in Institutionen [Crime scene Odenwaldschule: A workshop report on the difficulties of investigation of the incidents of pedocriminal violence in institutions]. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62(5), 638–655. <https://doi.org/10.25656/01:16835>
- Brown, D. K., Harlow, S., García-Perdomo, V., & Salaverría, R. (2018). A new sensation? An international exploration of sensationalism and social media recommendations in online news publications. *Journalism*, 19(11), 1497–1516. <https://doi.org/10.1177/1464884916683549>
- Bucher, H.-J. & Altmeppen, K.-D. (Hrsg.). (2003). *Qualität im Journalismus: Grundlagen, Dimensionen, Praxismodelle* [Quality in journalism: Foundations, dimensions, practice models] (1. Aufl.). Westdt. Verl.
- Cheit, R. E. (2016). *The witch-hunt narrative: Politics, psychology, and the sexual abuse of children*. Oxford University Press.
- Cheit, R. E., Shavit, Y., & Reiss-Davis, Z. (2010). Magazine coverage of child sexual abuse, 1992–2004. *Journal of Child Sexual Abuse*, 19(1), 99–117. <https://doi.org/10.1080/10538710903485575>
- Christians, C. G., McQuail, D., Nordenstreng, K., White, R. A., & Glasser, T. L. (2009). *Normative theories of the media: Journalism in democratic societies*. University of Illinois Press.
- Cromer, L. D., & Goldsmith, R. E. (2010). Child sexual abuse myths: Attitudes, beliefs, and individual differences. *Journal of Child Sexual Abuse*, 19(6), 618–647. <https://doi.org/10.1080/10538712.2010.522493>
- Daschmann, G. (2009). Qualität von Fernsehnachrichten: Dimensionen und Befunde [Quality of Television news: Dimensions and results]. *Media Perspektiven*, 2009(5), 257–266.
- Davies, E., O’Leary, E., & Read, J. (2017). Child abuse in England and Wales 2003–2013: Newspaper reporting versus reality. *Journalism: Theory, Practice & Criticism*, 18(6), 754–771. <https://doi.org/10.1177/1464884915610994>
- Dorfman, L., Mejia, P., Gonzalez, P., & Cheyne, A. (2012). Breaking news on child sexual abuse: Early coverage of Penn State. http://www.bmsg.org/sites/default/files/bmsg_report_breaking_news_on_child_sexual_abuse_0.pdf
- Döring, N. (2018). Wie wird das Problem des sexuellen Kindesmissbrauchs auf YouTube thematisiert? [How is the issue of child sexual abuse represented on YouTube?] *Zeitschrift für Sexualforschung*, 31(4), S. 333–356. <https://doi.org/10.1055/a-0759-4172>
- Döring, N. (2022). Quality issues in media representations of child sexual abuse: Newspaper articles, stock photos, and YouTube videos. In D. Stelzmann & J. Ischebeck (Hrsg.), *Child Sexual Abuse and the Media* (S. 31–57). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748904403-31>
- Döring, N., & Walter, R. (2020). Media coverage of child sexual abuse: A framework of issue-specific quality criteria. *Journal of Child Sexual Abuse*, 29(4), 393–412. <https://doi.org/10.1080/10538712.2019.1675841>
- Döring, N., & Walter, R. (2021). Ikonografien des sexuellen Kindesmissbrauchs: Symbolbilder in Presseartikeln und Präventionsmaterialien [Iconographies of child sexual abuse: Symbolic images in press articles and prevention materials]. *Studies in Communication and Media*, 10(3), 362–405. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2021-3-362>
- Döring, N., & Walter, R. (2023). Zwischen Voyeurismus, Hass und Aufklärung: Sexueller Kindesmissbrauch als Thema in den Medien [Between voyeurism, hatred and enlightenment: Child sexual abuse as a topic in the media]. *mediendiskurs*, 27(1), 38–43.

- Ducat, L., Thomas, S., & Blood, W. (2009). Sensationalising sex offenders and sexual recidivism: Impact of the Serious Sex Offender Monitoring Act 2005 on media reportage. *Australian Psychologist*, 44(3), 156–165. <https://doi.org/10.1080/00050060903127499>
- Fegert, J. M., Hoffmann, U., Spröber, N., & Liebhardt, H. (2013). Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: Aktuelle (fach-)politische Diskussion und Überblick über Definitionen, Epidemiologie, Diagnostik, Therapie und Prävention [Child sexual abuse: Epidemiology, clinical diagnostics, therapy, and prevention]. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 56(2), 199–207. <https://doi.org/10.1007/s00103-012-1598-9>
- Görgen, A., Griemert, M., & Fangerau, H. (2013). Kindheit und Trauma: Medikalisierung und Skandalisierung im Umgang mit der Gewalt an Kindern [Childhood and trauma: Medicinalization and scandalization in dealing with violence against children]. *Trauma & Gewalt*, 7(3), 218–229.
- Görgen, A., & Fangerau, H. (2018). Deconstruction of a taboo: Press coverage of sexual violence against children in pedagogical institutions in Germany 1950–2013. *Media, Culture & Society*, 40(7), 973–991. <https://doi.org/10.1177/0163443717745120>
- Groenhart, H. P., & Bardoel, J. (2012). Conceiving the transparency of journalism: Moving towards a new media accountability currency. *Studies in Communication Sciences*, 12(1), 6–11. <https://doi.org/10.1016/j.scoms.2012.06.003>
- Hasebrink, U., Beaufort, M., & Oehmer-Pedrazzi, F. (2021). Qualität von Nachrichtenmedien im Dreiländervergleich: Zusammenhänge nutzungs- und angebotsbezogener Kriterien [Quality of news media in a three country comparison: Interrelationships of use- and product-related criteria]. *Media Perspektiven*, (9), 450–460.
- Häuptli, A., & Vogler, D. (2018). *Die Bedeutung von Nachrichtenagenturen für Schweizer Medien* [The importance of news agencies for Swiss media]. https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/167789/1/SDA_Analyse_final.pdf
- Häuser, W., Schmutzler, G., Brähler, E., & Glaesmer, H. (2011). Misshandlungen in Kindheit und Jugend: Ergebnisse einer Umfrage in einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung [Maltreatment in childhood and adolescence: Results from a survey of a representative sample of the German population]. *Deutsches Ärzteblatt International*, 108(17), 287–294. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2011.0287>
- Iyengar, S. (1994). *Is anyone responsible? How television frames political issues*. University of Chicago Press.
- Jarren, O., & Vogel, M. (2011). „Leitmedien“ als Qualitätsmedien: Theoretisches Konzept und Indikatoren [“Leading media” as quality media: Theoretical concept and indicators]. In R. Blum, H. Bonfadelli, K. Imhof, & O. Jarren (Hrsg.), *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation* (S. 17–29). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93084-8_2
- Jewkes, Y., & Wykes, M. (2012). Reconstructing the sexual abuse of children: ‘Cyber-paeds’, panic and power. *Sexualities*, 15(8), 934–952. <https://doi.org/10.1177/1363460712459314>
- Johnston, J. & Forde, S. (2011). The silent partner: News agencies and 21st century news. *International Journal of Communication*, 5, 195–214.
- Jud, A. (2015). Sexueller Kindesmissbrauch: Begriffe, Definitionen und Häufigkeiten [Child sexual abuse: Terms, definitions, and prevalences]. In J. M. Fegert, U. Hoffmann, E. König, J. Niehues, & H. Liebhardt (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich* (S. 41–49). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-44244-9_5
- Jungnickel, K. (2011). Nachrichtenqualität aus Nutzersicht: Ein Vergleich zwischen Leserurteilen und wissenschaftlich-normativen Qualitätsansprüchen [News quality from the

- recipient's point of view: A comparison between reader judgements and scientific-normative quality standards]. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 59(3), 360–378. <https://doi.org/10.5771/1615-634x-2011-3-360>
- Kavemann, B., Nagel, B., Doll, D., & Helfferich, C. (2019). *Erwartungen Betroffener sexuellen Kindesmissbrauchs an die gesellschaftliche Aufarbeitung* [Expectations of child sexual abuse survivors towards the societal investigation.]. https://www.aufarbeitung-skommision.de/wp-content/uploads/2019/09/Studie_Erwartungen-Betroffener-sexuellen-Kindesmissbrauchs-an-die-gesellschaftliche-Aufarbeitung.pdf
- Kepplinger, H. M. (2011). Theorien der Nachrichtenauswahl als Theorien der Realität [Theories of news selection as theories of reality]. In H. M. Kepplinger (Hrsg.), *Realitätskonstruktionen* (S. 47–65). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92780-0_3
- Keupp, H., Mosser, P., Busch, B., Hackenschmied, G., & Straus, F. (2019). *Die Odenwaldschule als Leuchtturm der Reformpädagogik und als Ort sexualisierter Gewalt: Eine sozialpsychologische Perspektive. Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend* [The Odenwaldschule as a beacon of reform pedagogy and a site of sexualized violence: A social psychological perspective. Sexualized violence in childhood and adolescence]. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23363-1>
- Kitzinger, J. (2004). *Framing abuse: Media influence and public understanding of sexual violence against children*. Pluto Press.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2006). *Medieninhalte: Eine Einführung* [Media contents: An introduction]. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- McQuail, D. (1992). *Media performance: Mass communication and the public interest*. Sage Publications.
- McQuail, D. (2010). *McQuail's mass communication theory* (6. Aufl.). Sage Publications.
- Mejia, P., Cheyne, A., & Dorfman, L. (2012). News coverage of child sexual abuse and prevention, 2007–2009. *Journal of Child Sexual Abuse*, 21(4), 470–487. <https://doi.org/10.1080/10538712.2012.692465>
- Nair, P. (2019). Child sexual abuse and media: Coverage, representation and advocacy. *Institutionalised Children Explorations and Beyond*, 6(1), 38–45. <https://doi.org/10.1177/2349301120190106>
- Niblock, S., & Bindel, J. (2017). Reframing reporting of childhood sexual exploitation. *Journalism Practice*, 11(5), 577–591. <https://doi.org/10.1080/17512786.2016.1164613>
- Oehmer, F. (2021a). Identifying news coverage (justice and crime coverage). DOCA – Database of Variables for Content Analysis. <https://doi.org/10.34778/2zr>
- Oehmer, F. (2021b). Sources & actors (justice and crime coverage). DOCA – Database of Variables for Content Analysis. <https://doi.org/10.34778/2zq>
- Oelkers, J. (2015). Schweigen an der Odenwaldschule: Ein Essay [Silence at the Odenwaldschule: An essay]. In M. Geiss & V. Magyar-Haas (Hrsg.), *Zum Schweigen: Macht/Ohnmacht in Erziehung und Bildung* (S. 103–126). Velbrück Wissenschaft. <https://doi.org/10.5771/9783845277332-103>
- Oelkers, J. (2017). Warum hat niemand den Verdacht geteilt? Die Odenwaldschule, die Medien und die Erziehungswissenschaft [Why did nobody share the suspicion? The Odenwaldschule, the media and education science]. *Erziehungswissenschaft*, 28(1), 11–18. <https://doi.org/10.3224/ezw.v28i1.03>
- Ohliger, U. A. (2019). Entwicklung und Charakteristika der Boulevardpresse in Deutschland [Development and characteristics of the tabloid press in Germany]. In U. A. Ohliger (Hrsg.), *Kennzeichen und Wandel der Politikberichterstattung im Boulevardjournalismus* (S. 7–15). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-27184-8_2

- Popović, S. (2018). Child sexual abuse news: A systematic review of content analysis studies. *Journal of Child Sexual Abuse*, 27(7), 752–777. <https://doi.org/10.1080/10538712.2018.1486935>
- Raabe, J. (2013a). Boulevardpresse [Tabloid press]. In G. Bentele, H.-B. Brosius, & O. Jarren (Hrsg.), *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft* (2. Aufl., S. 33–34). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Raabe, J. (2013b). Qualitätszeitungen [Quality newspapers]. In G. Bentele, H.-B. Brosius, & O. Jarren (Hrsg.), *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft* (2. Aufl., S. 288). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Rössler, P. (2017). *Inhaltsanalyse* [Content analysis] (3. Auflage). UVK Verlagsgesellschaft.
- Schatz, H., & Schulz, W. (1992). Qualität von Fernsehprogrammen: Kriterien und Methoden zur Beurteilung von Qualität im dualen Fernsehen [Quality of Television programmes: Criteria and methods for assessing quality in dual television]. *Media Perspektiven*, (11), 690–771.
- Scheufele, B. (2005). *Sexueller Missbrauch: Mediendarstellung und Medienwirkung* [Child sexual abuse: Media portrayal and media effects]. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scheufele, B. (2017). Sexueller Missbrauch und Medien: Ausgewählte Fragen aus Sicht der Kommunikationswissenschaft [Child sexual abuse and the media: Selected questions from the perspective of communication science]. In T. Stompe & H. Schanda (Hrsg.), *Sexueller Kindesmissbrauch und Pädophilie: Grundlagen, Begutachtung, Prävention und Intervention – Täter und Opfer* (2. Aufl., S. 417–454). Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Schindler, J. (1999, 17. November). Der Lack ist ab [All the glamour is gone]. *Frankfurter Rundschau*. <https://www.fr.de/politik/lack-11620273.html>
- Schindler, J. (2010, 6.-7. März). Im Wald: Der Skandal an der Odenwaldschule [In the forest: The scandal at the Odenwaldschule]. *Frankfurter Rundschau*, S. 2–4.
- Seethaler, J. (2015). *Qualität des tagesaktuellen Informationsangebots in den österreichischen Medien. Eine crossmediale Untersuchung* [Quality of the daily information offer in the Austrian media. A cross-media investigation]. <https://www.rtr.at/medien/aktuelles/publikationen/Band1-2015.pdf>
- Shavit, Y., Weinstein, A. Q., Reiss-Davis, Z., & Cheit, R. E. (2014). Television newsmagazine coverage of child sexual abuse: 1990–2005. *Journal of Mass Communication & Journalism*, 4(6). <https://www.hilarispublisher.com/open-access/television-newsmagazine-coverage-of-child-sexual-abuse-1990-2005-2165-7912.1000196.pdf>
- Smith, L. R., & Pegoraro, A. (2020). Media framing of Larry Nassar and the USA gymnastics child sex abuse scandal. *Journal of Child Sexual Abuse*, 29(4), 373–392. <https://doi.org/10.1080/10538712.2019.1703233>
- Steiner, M. (2021). Impartiality (journalistic reporting styles). *DOCA – Database of Variables for Content Analysis*. <https://doi.org/10.34778/2s>
- Stelzmann, D., & Ischebeck, J. (2022). Media coverage about child sexual abuse: A qualitative survey from the journalists' point of view. In D. Stelzmann & J. Ischebeck (Hrsg.), *Child sexual abuse and the media* (S. 163–184). Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748904403-163>
- Vettehen, P. H. (2015). Sensationalism. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication*. John Wiley & Sons. <https://doi.org/10.1002/9781405186407.wbiecs030.pub2>
- Weatherred, J. L. (2015). Child sexual abuse and the media: A literature review. *Journal of Child Sexual Abuse*, 24(1), 16–34. <https://doi.org/10.1080/10538712.2015.976302>
- Weatherred, J. L. (2017). Framing child sexual abuse: A longitudinal content analysis of newspaper and television coverage, 2002–2012. *Journal of Child Sexual Abuse*, 26(1), 3–22. <https://doi.org/10.1080/10538712.2016.1257528>

- Weischenberg, S., Loosen, W., & Beuthner, M. (Hrsg.). (2006). *Medien-Qualitäten: Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung* [Media qualities: Public communication between economic calculation and social responsibility]. UVK.
- Welbers, K., van Atteveldt, W., Kleinnijenhuis, J., & Ruigrok, N. (2018). A gatekeeper among gatekeepers: News agency influence in print and online newspapers in the Netherlands. *Journalism Studies*, 19(3), 315–333. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2016.1190663>
- Wilczynski, A., & Sinclair, K. (1999). Moral tales: Representations of child abuse in the quality and tabloid media. *Australian & New Zealand Journal of Criminology*, 32(3), 262–283. <https://doi.org/10.1177/000486589903200305>
- Wongpakaran, N., Wongpakaran, T., Wedding, D., & Gwet, K. L. (2013). A comparison of Cohen's Kappa and Gwet's AC1 when calculating inter-rater reliability coefficients: A study conducted with personality disorder samples. *BMC Medical Research Methodology*, 13, 61. <https://doi.org/10.1186/1471-2288-13-61>
- Wyss, V. (2002). *Redaktionelles Qualitätsmanagement: Ziele, Normen, Ressourcen* [Editorial quality management: Goals, standards, resources]. UVK.
- Xanthopoulos, G., & Jüngling, M. (2022, 7. Dezember). Der nette Babysitter war ein perverser Kinderschänder: Monster von Wermelskirchen vor Gericht [The nice babysitter was a perverted child molester: Wermelskirchen's monster on trial]. *BILD*. <https://www.bild.de/regional/koeln/koeln-aktuell/koeln-monster-von-wermelskirchen-gesteht-grauenhafte-taten-vor-gericht-82171712.bild.html>
- Zimmermann, K. (23. Mai 2023). Zahl der Gewaltabbildungen von Kindern binnen fünf Jahren verfünffacht: Sexueller Missbrauch [Number of images of child abuse increased fivefold within five years: Sexual abuse]. *ZEIT ONLINE*. <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-05/sexuelle-gewalt-kinder-darstellungen-bka>